



Der Tag der Befreiung Zum 65. Jahrestag des Kriegsendes

GRÖSSTE UND VERLUSTREICHSTE AUSEINANDERSETZUNG DER MENSCHHEITSGESCHICHTE

Am Zweiten Weltkrieg waren sämtliche Großmächte des 20. Jahrhunderts beteiligt. Im bislang größten und verlustreichsten Konflikt in der Menschheitsgeschichte wurden sowohl atomare (von den USA in Japan), als auch biologische und chemische Waffen (von Japan in China) eingesetzt.

Als Auslöser in Europa gilt der Angriff des Deutschen Reichs auf Polen ohne vorherige Kriegserklärung am 1. September 1939. Ungefähr zwei Jahre später, am 7. Dezember 1941, breitete sich der Krieg durch den japanischen Angriff auf Pearl Harbor auf die Vereinigten Staaten und Asien aus.

Zunächst führten die Achsenmächte – Deutsches Reich, Italien und Japan – Eroberungskriege gegen angrenzende Staaten. Zu ihren Hauptgegnern zählten Frankreich, Großbritannien und die Volksrepublik China. Mit dem Hitler-Stalin-Pakt sicherten sich Deutschland und die UdSSR die Möglichkeit der militärischen Expansion. Dieser Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und der UdSSR wurde durch einen Überfall Hitler-Deutschlands auf die Sowjetunion (1941) zunichte gemacht. Im selben Jahr, nach dem japanischen Angriff auf Pearl Harbor, stieg die USA auf Seiten der Alliierten ins Kriegsgeschehen ein.

Die vollständige Niederlage der Achsenmächte am 8. Mai 1945 in Europa und am 2. September desselben Jahres in Asien kennzeichnete das Ende des Zweiten Weltkriegs.

ÖSTERREICH UND DAS KRIEGSENDE

Nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich wurden am 21. April 1939 die österreichischen

Bundesländer per Gesetz zu nationalsozialistischen Reichsgauen umgebildet. Der Name Österreich sollte verschwinden, das Land wurde nunmehr als „Ostmark“ und später als „Alpen- und Donaugau“ bezeichnet. Erst 1945 konnte Österreich als unabhängiger Staat wiederhergestellt werden. Es begannen sich neue Parteien (SPÖ, ÖVP und KPÖ) zu bilden. Währenddessen bildeten die Parteien auch eine provisorische Regierung, die mit der Verfassungsgrundlage von 1920 und dem Verfassungsüberleitungsgesetz von 1929 arbeiteten. Trotzdem war Österreich bis 1955 von den alliierten Truppen besetzt. Die Sowjets besetzten Niederösterreich, Wien, Burgenland und größtenteils die Steiermark, die USA Oberösterreich, Salzburg und Tirol, die Franzosen Vorarlberg, die Briten Teile der Steiermark, Kärnten und Osttirol, die Jugoslawen Südkärnten. Nach zehn Jahren erlangte Österreich die parlamentarische und föderalistische Demokratie und konnte wieder autonome nationale Entscheidungen treffen.

DIE TÜRKEI UND DER ZWEITE WELTKRIEG

Nach den bitteren Erfahrungen des Ersten Weltkriegs wollte die Türkei kein Risiko eines weiteren Kriegs eingehen. Obwohl beide Kriegsparteien, sowohl die Alliierten, als auch das Deutsche Reich und Japan, die Türkei auf ihre Seite ziehen wollten, bewahrte die Türkei ihre außenpolitische Neutralität. Am 1. August 1944 endeten jedoch die diplomatischen Beziehungen mit dem Deutschen Reich durch Aufkündigung seitens der Türkei. Kurz vor Kriegsende, am 23. Februar 1945, trat die Türkei auf der Seite der Alliierten symbolisch in den Krieg ein.

DIE BILANZ DES ZWEITEN WELTKRIEGS

An der größten Auseinandersetzung der Geschichte nahm fast ein Drittel der Weltbevölkerung aus 61 Ländern unmittelbar teil. Ungefähr 110 Millionen Menschen standen unter Waffen. Der Zweite Weltkrieg forderte ungeheure Opfer und brachte maßlose Zerstörungen mit sich: Es kamen ungefähr 55 bis 60 Millionen Menschen ums Leben. Davon waren mindestens 20 bis 30 Millionen Zivilisten, die durch Luftangriffe, Deportation, Massenvernichtungslager und Übergriffe der Streitkräfte starben. Bei militärischen Aktionen kam ungefähr ein Drittel der Gesamtbevölkerung ums Leben. Die eminent hohe Todesbilanz ist auf die verstärkte Entwicklung der Rüstungsindustrie zu führen. Sie ermöglichte die großflächige Bombardierung ganzer Wohngebiete in Europa und Asien. Den Höhepunkt dieser Entwicklung bildeten die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki. Des Weiteren löste der Zweite Weltkrieg eine Flüchtlingswelle aus, die auch nach dem Kriegsende nicht sofort zum Stillstand kam. Der Grund dafür waren die politischen Veränderungen in der Heimat der Überlebenden. Nicht nur die polnischen Juden, die bei ihrer Rückkehr abgelehnt wurden, mussten flüchten. Auch Deutsche flüchteten aus den ehemaligen Ostgebieten. Schätzungen gehen von etwa zehn Millionen Flüchtlingen aus.

ZEITZEUGEN

Je mehr Zeit vergeht, desto weniger Menschen gibt es, die diesen Krieg mitgemacht und bewusst erlebt haben. Doch noch gibt es Männer und Frauen, die mit den tiefen Wunden, die der Krieg hinterlassen hat, zu leben haben. In diesem Sinne sammelte die Stiftung „USC Shoah

Foundation Institute for Visual History and Education“, die 1994 von Steven Spielberg begründet wurde, ungefähr 52.000 Interviews, die in 36 Sprachen und 56 Ländern aufgenommen wurden. Davon stammen ungefähr 180 Interviews aus Österreich und etwa 1.200 Interviews von ehemaligen Österreichern. 13 ausgewählte Interviews mit Holocaust-Überlebenden wurden unter dem Titel „Das Vermächtnis“ als DVD veröffentlicht.

Auch auf der Webseite www.erinnern.at, einer vom Verein „Nationalsozialismus und Holocaust: Gedächtnis und Gegenwart“ betriebenen Seite, findet man nützliche Informationen über die Geschehnisse im Zweiten Weltkrieg. Der Verein stellt ein Vermittlungsprojekt des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur für Lehrende an österreichischen Schulen dar. Mit seinen Aktivitäten, Projekten, Seminaren, Tagungen, Lehrgängen und Informationen über die Gedächtnisorte möchte er den Transfer von historischem und methodisch-didaktischem Wissen fördern. Weiteres Ziel des Vereins ist es, die Bedeutung dieses Wissens für die Gegenwart zu reflektieren und dafür sorgen, dass die Lernenden sowohl Kenntnisse erwerben, als auch ethisch sensibilisiert werden. Des Weiteren findet man auf der Webseite interessante Berichte und Literaturvorschläge zu Zeitzeugen. Zum Beispiel wird man auf Leopold Engleitner aufmerksam, der mit über 90 Jahren begann, als Zeitzeuge gegen das Vergessen zu kämpfen. Von 1999 bis 2007 reiste er quer durch Europa und die USA. Tausenden von jungen Menschen führte er an Schulen und Universitäten die schrecklichen Auswirkungen totalitärer Regime vor Augen.



Am 8. Mai vor 65 Jahren fand der größte Land-, Luft- und Seekrieg der Weltgeschichte ein Ende. Der blutigste militärische Konflikt hat Millionen Opfer gefordert und großen materiellen Schaden verursacht.

BILGE USLUCAN WIEN

Leopold Engleitner – ein 104-Jähriger kämpft gegen das Vergessen

Leopold Engleitner wurde am 23. Juli 1905 in Strobl, Salzburger Land, geboren und wohnt heute in St. Wolfgang im Salzkammergut. Als kleiner Bub erlebte er noch die Habsburgermonarchie und den Ersten Weltkrieg. Danach überstand er die „Spanische Grippe“. Während des Nazi-Regimes verweigerte er als einfacher Bauernknecht aufgrund seiner religiösen Überzeugung als Zeuge Jehovas den Dienst in der Deutschen Wehrmacht. Er überlebte die Konzentrationslager Buchenwald, Niederhagen und Ravensbrück.

In Buchenwald war er von Oktober 1939 bis März 1941 interniert. Engleitner erinnert sich: „Bei der Einlieferung wurde ich Zielscheibe der Aggressionen des Bunkeraufsehers Martin Sommer. Nachdem er mich auf brutale Weise geschlagen hatte, setzte er mir die Pistole an die

Schläfe und sagte: Ich drücke jetzt ab. Bist du gefasst? - Ich antwortete: Ja, ich bin gefasst. - Dann nahm er die Pistole wieder herunter und schrie: Du bist zum Erschießen auch zu blöde. - Anschließend trieb er mich mit Schlägen in die Zelle zurück, wo ich die ganze Nacht stehend verbringen musste.“ Daraufhin musste er unter anderem im Steinbruch am Ettersberg unter unmenschlichsten Bedingungen Schwerarbeit verrichten: „Wir Häftlinge mussten uns sogar um das Werkzeug raufen, denn wenn man keines ergatterte, musste man den ganzen Tag mit bloßen Händen nach Steinen graben. Die Situation war so schlimm, dass junge Häftlinge mit 15 Jahren innerhalb weniger Wochen graue Haare bekamen.“

Im März 1941 wurde Engleitner ins KZ Niederhagen in Wewelsburg bei Paderborn überstellt. Mehrmals

wurde ihm von der SS angeboten, den Revers (Erklärung zum Abschwören des Glaubens und Einverständnis zur totalen Unterwerfung unter Hitler) zu unterschreiben und als freier Mann das KZ zu verlassen. Im April 1943 kam Engleitner ins KZ Ravensbrück, von wo er nach jahrelanger KZ-Zwangsarbeit und Misshandlungen im Juli 1943 mit nur 28 Kilogramm entlassen wurde. Die Bedingung: „Lebenslange Zwangsarbeit in der Landwirtschaft“. In der Heimat arbeitete er dann auf einem Bauernhof als Zwangsarbeiter, bis er kurz vor Kriegsende noch den Einberufungsbefehl erhielt. Daraufhin flüchtete er ins Gebirge des Salzkammerguts. Nach dem Krieg war sein Leben als ehemaliger KZ-Häftling jahrzehntelang von Ausgrenzung und Unverständnis geprägt. Mit welchen Gefühlen denkt er an die schlimmste Zeit in seinem Le-

ben zurück? „Mit einem guten Gefühl. Die Nazis haben uns gedroht, dass wir niemals lebend aus dem KZ herauskommen werden, wenn wir unsere Einstellung nicht ändern. Ich bin herausgekommen und lebe immer noch - und das, obwohl ich meinem Grundsatz treu geblieben bin, niemals eine Waffe gegen einen Mitmenschen zu richten. Das erfüllt mich mit Freude und Genugtuung. Ich möchte vor allem jungen Menschen empfehlen, ihr Leben nach gerechten Grundsätzen auszurichten.“

Die Biografie des ältesten Überlebenden der Konzentrationslager Buchenwald, Niederhagen und Ravensbrück kann man in dem Buch „Ungebrochener Wille. Der außergewöhnliche Mut eines einfachen Mannes. Leopold Engleitner, geb. 1905“ von Bernhard Rammerstorfer nachlesen.